



Nr. 4

April 1921

2. Jahr

(Nachdruck einzelner Aufsätze mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Unsere 4. Gaukonferenz.

Otto Grieger, Bln. Oberschöneweide.

Die 4. Gaukonferenz des Gaus Brandenburg hat am 26. und 27. Februar 1921 in Berlin stattgefunden. Da die Entwicklung des Gaus nicht still stand, sondern vorwärts ging, bot die Konferenz ein stark verändertes Bild: stärkerer Besuch, neue Gesichter, größere Tagesordnung — das waren die äußeren Merkmale.

Das Abteilungsheim von Moabit hatte die Konferenz aufgenommen, vermochte allerdings der großen Delegiertenzahl kaum Rechnung zu tragen. Um so herzlicher war die Begrüßung am Sonnabend durch unsere Berliner Genossen, welche die Konferenz durch Lieber und Delegationen einleiteten. Der Gaubmann, Genosse Scharf, eröffnete sodann die Tagung und gab die Tagesordnung bekannt. Deren erster Punkt, das Protokoll der letzten außerordentlichen Konferenz im Juni 1920, war bald erledigt, und es kam die Wahl der Kassenrevisoren, der Mandatsprüfungskommission an die Reihe.

Dann der 2. Punkt: Berichte. Genosse Scharf gab im allgemeinen den Tätigkeitsbericht der Gauleitung, Genosse Plage den Kassenbericht, Genosse Trapp den der Schriftleitung des „Fahrtgenos“ — Berichte, deren wesentliche Gedankengänge bereits im Februarheft des „Fahrtgenos“ veröffentlicht worden sind. Die einstündige Aussprache brachte nichts Bemerkenswertes, keinen neuen Gesichtspunkt, unter dem die Arbeit innerhalb des Gaus betrachtet und beurteilt wurde. Wohl sprachen eine Anzahl Magdeburger, Rathenower, Berliner, Köpenicker Delegierte zu den Berichten, aber es waren zum Teil alte Ladenhüter, wie neutrale Gruppe, Fall Höflich oder aber nur kleine Kritiken, wie z. B. am „Fahrtgenos“. In später Stunde verfiel die Konferenz der Vertagung, ohne daß aber die Aussprache über den Geschäftsbericht zu Ende war. —

Am Sonntagmorgen Fortsetzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung zieht Bowitz seinen bekannten Antrag betr. Landheime zurück, Ortsgruppe Brandenburg und Grieger kommen mit neuen Anträgen. Die Mandatsprüfungskommission gibt bekannt, daß 18 Ortsgruppen (1332 Mitglieder) durch 29 Delegierte vertreten sind. „Werke“, Bütow, Lauenburg (140 Mitglieder) fehlen. Die Gauleitung ist durch 7 Genossen vertreten. Dann geht die Aussprache im alten Geleise weiter. Als sie doch schließlich beendet ist, kommt Punkt 3: Scharfs Bericht vom Arbeitersportkongress in Jena. Wir setzen die Jenaer Tagung bei unseren Mitgliedern als bekannt voraus. Aussprache erfolgt nicht — wäre sie erfolgt, hätte es gewiß starke Meinungsverschiedenheiten gegeben. Die Auffassungen über Jena sind auch bei uns verschieden! Aber die Konferenz war der Meinung, daß die Zeit für Berichte möglichst abgetürzt werden müsse. Auch Warthelmann, der unter Punkt 4 über Salzburg referierte, faßte sich kurz, streifte nur das Allerversenlichste der 8. Hauptversammlung. Hier fehlte eine ganz kurze Aussprache ein. Inzwischen meldeten sich die Kassenrevisoren und beantragten, dem Kassierer noch keine Entlastung zu erteilen; die Nachprüfung war nicht so einfach. Es wurde beschlossen, die Ortsgruppe Niederschöneweide

für 1921 mit der Revision der Gaukaffe zu betrauen, in den nächsten Jahren sollen ständig andere Ortsgruppen mit der Prüfung der Gaukaffe beauftragt werden. Und dann: Mittagspause.

Nachmittags: Ein neues Moment erscheint auf der Tagesordnung, als Genosse Löwenstein seinen Vortrag über „Jugendwandern“ hält. Freilich kann auch er nur seine Anschauungen über diese Frage vortragen, er tat es in demselben Sinne, wie er es schon in seinem Aufsatz „Jugendwandern – Kinderwandern“ im „Fahrtgenos“ getan hat. Er meint: es ist die höchste Zeit, daß wir überhaupt einmal an diese Frage herangehen. Er weist darauf hin, daß wenigstens die Anfänge schon bei uns gemacht sind: In Brandenburg, in Berlin-Osten, Weßensee und Trepstow. Im „Fahrtgenos“ sollten wir uns eine Kinderbeilage verschaffen.

Hier ist die Aussprache lebhafter, gewiß ein Zeichen des großen Interesses. Und nun greift so vieles ineinander: Spielfeldfragen, Kinderwanderführer, Jugendherbergen und Erziehungsfragen. Die Aussprache zeigt, daß alle Löwensteins Meinung sind, daß aber noch viel Unklarheit über die praktische Durchführung der Sache besteht.

Dann folgen Anträge. Der Antrag der Vorstandskonferenz Danzig, Elbing, Königsberg wird einstimmig angenommen; der Gau „Danzig-Ostpreußen“ ist nunmehr Tatsache. Angenommen werden ferner folgende Anträge: 1. Gauvorstand. Der Gaubeitrag pro Mitglied und Jahr 1921 beträgt 1 M. 2. Magdeburg. Die Gauleitung wird beauftragt, Schritte zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung zu unternehmen. 3. Magdeburg. Der Anschluß an den Bund für Jugendherbergen ist zu vollziehen. 4. Zeuz. Der „Fahrtgenos“ muß unter allen Umständen obligatorisch von den Ortsgruppen bezogen werden. 5. Grieger. Die Gauleitung ist bevollmächtigt, die Innehaltung der Gaukonferenzbeschlüsse evtl. zu erzwingen. 6. Plage. Die Delegationskosten zur Gaukonferenz werden von den Ortsgruppen durch Umlageverfahren erhoben. 7. Stiller. Die Gauleitung soll für geeignete Männer für die Ortsgruppen bei den Wehrorden Schritte unternehmen. 8. Kuhn. Pöhl-Gortz soll ausgeschlossen werden, der Gauvorstand ist aber verpflichtet, diesen Fall noch einmal gründlich nachzuprüfen.

Zum Schluß: Neuwahl der Gauleitung. Der Gauobmann, Genosse Scharf, trat zurück, an seine Stelle wurde Genosse Grieger gewählt. Die übrigen Mitglieder der Gauleitung und Schriftleitung des „Fahrtgenos“ wurden wiedergewählt.

Als Tagungsort der nächsten Gaukonferenz wurde Cottbus bestimmt. Damit waren die Verhandlungen erschöpft und mit dem herzlichsten Wunsche, daß trotz aller Widerstände der Gau Brandenburg wachsen und erstarren möge, schloß Genosse Scharf um 5 Uhr nachmittags die Konferenz.

Haidfrühling.

H. Grafemann, Wl.-Mentkülln.

Letzte Abendsonne liegt über Klefern- und Buchenwald vor mir. Zeichnet ins tiefe Grün feurige rote Striche, wie emporstehende Flammen. Gelbrotes Licht liegt auf grauschwebiger Landstraße, fließt warm über wuschlige Kronen. — Klefernglüh'n — Es spricht nicht so gewaltige Sprache wie das Apenglüh'n. Es redet sich aber dem Wanderer in Herz: Ein Stück Heimat.

Siehe am Wegrand und seh' auf verlöschende Farben. Grünviolette Dämmerung geistert zwischen graubraunen Stämmen. Ganz oben nur noch, dicht unter den Zweigen leuchtet ins tiefen Rot. Nur ein wenig noch und zu Ende ist das Farbenspiel. Helles und dunkles Grau und Schwarz beherrscht die Landschaft. Tiefser und fatter, immer ungründiger wird das Blau des Himmels. Hell funkelnde Lichter entzünden sich. Einzelne, dann mehr und immer noch mehr, je länger ich hinsieh. Wer kennt all die Namen. Was sind Namen.

Faul und bewegungslos liegt ich am Grabenrand. Zeit hab ich ja, so viel Zeit. Allen Zwang entronnen, für einen Abend, für einen Tag. Die Augen, die Nerven, der ganze Körper spürt wohlthuend die Ruhe des linden Frühlingabends. Ausspannen, einmal Kampfs und Unrast vergessen. Entspannung der mißhandelten Nerven.

Warme Schatten sind schon um mich. Vom Hügel winkt ein erleuchtetes Fenster, das Hamburger Naturfreunde-Haus, in der Nordheide, wo ich zu Gaste bin. Langsam geh ich drauf zu. Unförmig, Untieren gleich, stehen die hohen spigen Wacholder. Es klingt das Jubeln und Klagen einer Geige, Klampffenton dazu. Dann liest man Löns-Haidbilder. Blanke Augen gibt es ringsum bei Wurzeln und Wädeln. Dann wieder sitzen wir still und träumen jeder für sich. Und dann geht's schlafen.

Zeige gibt es im Leben, die sind grau wie ein Novembermorgen und alles, was man ansieht, ist grau und trübe. Solche Zeige lasten auf empfindsame Gemüter, drücken ihnen den Stempel der Schwermut auf.

Und Zeige gibt es, die sind eitel. Sonnenschein und alles, was man ansieht, ist Sonnenschein. Es sind dies leuchtende Stunden in dem einerlei Grau des Alltags und tags nur sind sie dem kämpfenden, aufwärts ringenden Proletarier zugewessen. Ein solcher Sonnentag lag vor mir. Am frühen Morgen schon war der Himmel so blau, als er seit langem nicht gewesen. Weiße Wölkchen schwimmen hoch am Himmel. Weit und grün dehnt sich die Heide zu dieser Jahreszeit und wenn die Sonne drüber liegt wie heute, verfliehet in der Ferne sie in

zartesten Blau. Ein wonniges, seliges Streifen war es zu zweit. Ich denke Deiner, lieber Hans, drei Jahre voller Entbehrungen, voller Kämpfe, voller Enttäuschungen sind drüber hingegangen. Die Tage voll Sonne aber sind losgelöst von den Tagen voller Düsteln und Dornen, und verweben sich mit anderen ähnlichen zu einer bunten, blumigen Wiese. Und Freude soll uns leuchten aus dieser bunten Wiese, soll ihren Glanz werfen in die grauesten Tage und Stunden. Vorbei Sonnentag, vorbei Träumen und Sinnen. Kampf ist wieder und Sieg und Niederlage und zuletzt doch Sieg — unumstößlich Frühlingsglaube.

Frage und Antwort.

Ein Beitrag zum Punkte proletarischer und bürgerlicher Jugendbewegung.

In Februar des Jahres ging uns der nachstehend abgedruckte Aufruf zu. Wir sind der Meinung, daß dies Schreiben nicht nur die Anleitung angeht, sondern daß alle Mitglieber ein Interesse an der Klärung der Frage haben. Sind Arbeitsmöglichkeiten zwischen bürgerlichen und proletarischen Jugendorganisationen vorhanden, was haben wir beide gemeinsam und was trennt uns? Dem Aufruf fügen wir gleich eine Entgegnung des Genossen R. Trapp bei. Auf Grund dieser beiden Aufsätze wird eine recht rege Aussprache in allen Gruppen einsetzen, und wir ersuchen, irgendetwelche Entschliessungen oder Kundgebungen der Anleitung zu überfenden. —

An die freie, proletarische Jugend!

Leßhin bekam ich eine Eurer Zeitschriften, die „Naturfreunde“, zu lesen (1. Jahrgang, Nr. 8, November 1920).

In einem Aufsatz wurde über Musik und Musikinstrumente gesprochen. In diesem, sowie in anderen (Vericht über das Treffen des W. D. N. W. W. bei Fürstentwalde) lehrt verdeckt und offen die Behauptung wieder, die „bürgerliche“ Gesellschaft verhindere jede Kultur des Proletariats. Der „Huber aus Chaslotenburg“, Verfasser des vorgenannten Aufsatzes, verstieg sich zu dem Satz: „Haben wir Proleten denn kein Recht auf gute Musik?“ Das klingt ja gerade, als wenn wir Bürgerlichen dem Arbeiter die sicherbende Mandoline, gegen die wendet sich Huber, aufdrängen und ihn daran hindern, die Geige zu benutzen. Sollte es nicht vielmehr an der musikalischen Unbildung unseres Volkes liegen, unter der aber nicht nur die große Masse der „Proleten“, sondern ebenso die Bürgerlichen leiden, wie ja die ersten Anfänge der „bürgerlichen“ Wandervogelbewegung zeigen? Da zog man auch, trotzdem man 9 Jahre „gebildet“ worden war, mit Mandoline auf Fahrt, und heute noch hat die Geige die erste nicht ganz verdrängt, trotz der bürgerlichen Herkunft der Spieler. Es braucht erst einige Zeit, ehe die Scholaren so fein empfindend wurden, daß sie die Geige und Laute der Mandoline vorzogen. — Freilich, wir haben Führer in dieser Hinsicht gehabt; ich nenne nur Karl Fischer; aber bei ihm zeigt es sich gerade, wie wenig innere Kultur durch Besitz bedingt ist. Doch lest nur nach: Mäher, Geschichte des Wandervogels. — Genug des Streites. Mit Freunden sehen wir bürgerlichen Deutschen, die in heißem Kampf um unsere und unseres Volkes Seele stehen, daß sie nicht versinke in Oberflächlichkeit und Schmutz, wie aus den Kreisen der durch irgendetwas Schuld Niedergedrückten das Verlangen nach Kultur, nach inneren Werten, immer größer wird. Bald wird der Ruf nach Digt und Spielen von dem Schrei nach — Religion, nach Glauben überfüllt sein, und der Idealismus eines Fichte wird den Materialismus eines Marx verdrängen.

Und in diesem Verlangen nach, nennen wir es nur gleich mit dem richtigen Namen, in diesem Verlangen nach Religion kommen wir „bürgerliche“ und proletarische Jugend zusammen.

So oft ich draußen im Walde oder auf dem Felde mit Wäldern aus dem Proletariat zusammentraf, stets traten sich nur Mensch und Mensch gegenüber, der Mensch, welcher sich klein und schlecht fühlt, der aber ein so großes Verlangen nach Licht, Erkenntnis und dem Wohlkommenen hat. — Ihr werft jedem Bürgerlichen, auch der Jugend, ausbenterische Gesinnung vor. Glaubt Ihr nicht, daß auch auf uns volksbewußter Jugend ein schwerer Druck liegt, wenn wir sehen, wie unsere Volksgenossen in den Mietskasernen verkaufen, wie die Wästen immer mehr in wirtschaftliche Not geraten? Glaubt Ihr nicht, wie sehr wir ersehnen, daß die Mietskaserne, das Massengrab unseres Volkes, überwunden werde? Und glaubt Ihr nicht, daß wir jeden Schmaroker, welcher aus dem Schwelge seines Mitmenschen Kapital schlägt, ebenso hassen wie Ihr? Glaubt mir, uns, der idealistischen Jugend der „Bourgeois“, schwebt ebenso ein möglichst vollkommener Staat als unbedingt zu erreichendes Ziel vor wie Euch, in dem das Schmarokertum keinen Platz hat. Auch in unserer Wirtschaftsordnung soll der keine Not leiden, der arbeiten will.

Wenn eine Zeit wird kommen,
Da macht der Herr ein End,
Da wird den Falken genommen
Ihr unrechtes Regiment.

Diese Worte des Freiherrn v. Eichendorff, allerdings in anderer Zeit und anderem Sinne gesprochen; drücken auch unser Sehnen und unser Ziel aus.

Wirft man einem Kommunisten vor, seine Wirtschaftsordnung lasse sich nicht durchführen, da die meisten Menschen Egoisten seien und gar nicht daran dächten, Opfer für die Gesamtheit zu bringen, so erhält man zu oft die Antwort: „Uns unterscheidet die Weltanschauung; Ihr haltet jeden Menschen für schlecht; wir glauben an das Gute in ihm“.

Bucharin behauptet in seinem kommunistischen Manifest, daß alles Eigentum an sich schon Diebstahl sei, und daß jeder Besitzer von Produktionsmitteln notwendigerweise Ausbeuter sein müsse. Beim Lesen seiner Schrift hat man den Eindruck, als ob er die Kapitalisten für Verbrecher halte, die nur, und zwar allein aus schlechter Gesinnung darauf bedacht seien, sich die Taschen zu füllen. Wie verträgt sich das mit Eurer Weltanschauung? Der Mensch ist gut?

Wer ist denn nun Mensch: Der Proletarier oder der Fabrikbesitzer?

Wir sollten doch meinen, alle beide sind es. Also eine von Eurer Ansichten müßt Ihr fallen lassen. Behauptet Ihr weiter: der Mensch ist gut, so müßt Ihr einräumen, daß es dann auch gute Menschen unter den „Ausbeutern“ gibt, d. h., daß der „Kapitalist“ den Arbeiter durchaus nicht immer als Maschine anzu sehen braucht. — Oder wollt Ihr leugnen, daß so und so viel Arbeitgeber wirklich soziale Werke geschaffen haben? Lest einmal W. v. Siemens Lebenserinnerungen oder Heinrich Freese, „die konstitutionelle Fabrik“. Ist Euch nie der Gedanke gekommen, daß vielleicht die soziale Not andere Ursachen habe als den Mehrwert des Kapitalisten; und daß es vielleicht andere Wege gibt zu ihrer Ueberwindung als den der Durchschnittsmenschennatur widerstrebenden Kommunismus? Nun den andern Fall gesetzt: Die herrschende Klasse sei wirklich nur auf ihren Vorteil bedacht. Wollt Ihr etwa leugnen, daß nicht ebenso diese Gesinnung unter den Proletariern herrsche? Wenn Ihr das zugebt, so müßt Ihr eingestehen, daß diese „kapitalistische Gesinnung“ ebenso sich im kommunistischen Staat finden wird wie im bürgerlichen. Werdet Ihr nicht doch immer wieder Zugeständnisse an die kapitalistische Natur des Menschen machen müssen? Werdet Ihr unangenehme Arbeit nicht stets höher bewerten müssen als angenehme, damit sie überhaupt getan wird? Wo bleibt da die Gleichheit?

Und worauf gründet ihr das Vertrauen, daß nur Idealisten die maßgebenden Stellen besetzen werden? Werden nicht vielmehr die „Klugen“, die „Fähigen“ die Führung übernehmen müssen? Ob da wohl stets die Seele den Verstand beherrschen wird? Mit einem Wort: Hofft Ihr von der neuen Wirtschaftsordnung eine Revolution des inneren Menschen? Und wenn nicht, wie wollt Ihr verhindern, daß nicht doch wieder der Egoismus hervorbreche und das erreichte Ideal schände?

Was ist denn im allerletzten Grunde die Ursache aller Menschennot? Doch nur die Gesinnung: Liebe dich mehr als den andern. Zwei Gegner kämpfen in jedem Menschen: Der Egoismus und der Altruismus. Kultur ist nach Fichte das Streben, die schlechten menschlichen Triebe (also in letzter Linie den Egoismus) zu überwinden. Daß sich der Kapitalismus in Mammonismus, in Ausbeutertum verwandelt hat, ist doch nur darauf zurückzuführen, daß wir in einer kulturlosen Zeit leben. Nicht die Wirtschaftsform; nicht das Eigentum ist Ursache der Ausbeutung und der Not, sondern die schlechte Gesinnung, der *W i s s e n s* auch des Eigentums. Unsere Zeit ist eine Zeit der Erschlaffung. Ich will folgendes damit sagen: Wir alle haben nicht mehr soviel Kraft, das Schlechte in uns, den Egoismus zu überwinden. Der Egoismus überwuchert, und dadurch wird all die Not möglich. Diese Erkenntnis zeigt auch den Weg zu ihrer Ueberwindung. Das Heilmittel gegen alle soziale Not heißt einfach: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Bei solcher Gesinnung wird keine Wirtschaftsform ausbeuterisch sein. Aber auch keine Wirtschaftsform wird diese Gesinnung schaffen. Noch wird der weitaus größte Teil der Menschen vom Streben nach Gewinn beherrscht. Wir können nicht dem Menschen das Herz aus dem Leibe reißen und ihm ein anderes geben. Das heißt: wir müssen auf diese Menschen Rücksicht nehmen; wir dürfen nicht vergessen, daß leider der Egoismus bei den meisten Menschen das Ausschlaggebende ist. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, daß dieser zum Teil notwendige Egoismus nicht der Allgemeinheit Schäden zufüge.

Dann heißt es, die guten Kräfte in uns zu stärken, die Idealisten zu sammeln und so allmählich den Egoismus zu überwinden, um zu einer Kultur zu kommen. Unser gemeinsames Ziel ist: Wir wollen freie, gesunde, zufriedene Menschen schaffen, oder vielmehr: jedem die Möglichkeit geben, ein solcher werden zu können.

Ihr glaubt es nur erreichen zu können, indem Ihr eine angeblich gerechte Wirtschaftsform schafft; Ihr leugnet nicht den Einfluß der wirtschaftlichen Lage und verlangt für jeden arbeitenden Menschen ein Existenzminimum. Nun sind wir der ehrlich gekämpften und wohl durchdachten Meinung, daß nicht der Mehrwert des Kapitalisten als Meigewicht am sozialen Organismus hängt, sondern daß es noch andere dunkle Gewalten gibt, welche uns Arbeitern unsern ehrlichen Lohn rauben. Der Mehrwert läßt sich erfahrungsgemäß auf den, dem Fabrikbesitzer zukommenden Teil zurückführen.

Darüber hinaus sind wir aber des Glaubens, daß eine Erneuerung des Menschen nur von innen heraus erfolgen kann, und daß jede Wirtschaftform, welche nicht Rücksicht nimmt auf Egoismus und Altruismus, auf die Dauer zu Spannungen führen muß.

Keiner von uns kann entscheiden, was das Beste ist. Wie man sich entscheidet, ist Sache der Erkenntnis und des Gefühls. Ihr predigt den Menschen Freiheit und Gleichheit; Ihr behauptet, der Kommunismus werde nicht die persönliche Freiheit, die Persönlichkeit unterdrücken. Nun, dann haben wir ebenso wie Ihr das Recht und den Anspruch, unsere Ideale, oder vielmehr den Weg, wie wir unser gemeinsames Ideal erreichen wollen, zu vertreten.

Wie Ihr aus dem Vorstehenden seht, ist es Absicht des Schreibers, bei Euch Verständnis für die Art und das Recht der bürgerlichen Jugendbewegung zu erwecken. Es kommt ihm nicht darauf an, daß wir „auch“ geachtet werden; wir sind zu stolz, „auch“ geachtet zu werden, und außerdem wird die Entwicklung zeigen, daß wir mit unserer Eigenart ein nicht zu unterschätzender Faktor sind.

Dem Schreiber liegt daran, eine Verständigung zwischen zwei verschiedenen, gleichwertigen und freien Bewegungen zu fördern. Er meint, daß die Gleichwertigkeit von beiden Seiten anerkannt werden muß, wenn es zu einer ehrlichen Verständigung kommen soll.

Es würde außerordentlich wertvoll sein, wenn Ihr einmal Eure Ansicht hierüber äußern würdet.

Hermann Ufert (Bund deutscher Jugendvereine),
Berlin N 113, Stahlheimer Str. 31.

An die bürgerliche Jugend.

... Und als das Freudenfest nahe herbeigezogen, berieten die Eltern, wie sie die Kinder und das Gefinde am Heiligen Abend beschenken könnten. Alle wurden bedacht: Der Fridolin sollte eine Geige erhalten, von Januar an sollte ein Lehrer aus der Kreisstadt ihm Unterricht erteilen; der Franz bekäme einen Honny und Edith einen Fuchspelztragen. Und am 2. Weihnachtstage sollte der Schneider aus der Stadt kommen, um für die beiden Jungen und das Mädel Maß zu nehmen für die neuen Anzüge bzw. ein neues Kleid. Auch die Magd sollte etwas erhalten — eine neue Schürze. Und der Knecht ein Paar neue Schafstiefel, die man mit Stroh auslegen kann, denn es ist an den Wintermorgen kalt, wenn er die Milch zur Stadt fährt. „Mehr ist für das Gefinde nicht notwendig!“ sagte der Vater. „Im Sullen dachte er: „Mehr darf man ihnen nicht geben, sonst werden sie übermütig und vergessen, daß sie von uns abhängig sind.“ — „Du lieber, guter Mann“, sagte die Mutter.

„50 Millionen Mark sind für die Förderung der Jugendpflege vom Reichstag bewilligt“. — Deutsches Volk, horche auf, 50 Millionen Mark gibt man für die deutsche Jugend aus. Sei dankbar denen, die eure Geschick in dieser trostlosen, schweren Zeit lenken! Die Sammlungen für die „Kinderhilfe“ machen gute Fortschritte. Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung sind redlich bemüht, ihr kleines Scherlein zu dieser edlen Sache zu bringen. So stand in letzter Zeit in allen Zeitungen zu lesen, — mit Ausnahme einiger sozialistischer Mütter und der kommunistischen Presse. — Das ist die eine Seite. — 40 Millionen Mark sind bewilligt worden für die „Technische Nothilfe“. Nun, deutscher Bürger, kannst du beruhigt sein, alles wird sehr in Zeiten des Aufstieges funktionieren; Gas, Wasser, Elektrizität steht zu deiner Verfügung, keine Gruppe „verheerter Arbeiter“ wird mehr das deutsche Volk terrorisieren. (Die Arbeiterpresse bezeichnet die technische Nothilfe als „staatliche Streikbrecherorganisation, was sie in Wirklichkeit auch ist.) Beim Frühjahrseröffnungsrennen in Mariendorf wurden am Totalfaktor 2 Millionen umgesetzt (in einem Augenblick). Bei den letzten stattgefundenen Festen wie Presseball, Oberchleslerstag, Maskenball der Bühnengehörigen im großen Schauspielhaus in Berlin, waren die Eintrittspreise 20 — 200 Mk. Woeschrift: Herren Smoking, Damen Gesellschaftstollette; die Damen trugen eine Pracht von Kleidern und Pelzen, die bei jedem Betrachter — oder Ingerinn hervorriefen. Im preussischen Ministerium stellt man immer noch Erwägungen an, ob die Ansprüche Wilhelms von Hohenzollern berechtigt sind. (Er verlangt 10 Schlösser, über 100 Grundstücke in Berlin und über 1 Milliarde Abzugszahlung.) — Das ist die Reversoite. — — —

Es ist nicht das erste Mal, daß man uns mit einem Ausruf bedankt, der sich in einem Ruf nach einer Einheitsfront auslöst. Man sucht überall eine Einheitsfront herzustellen: im Profetariat, im Bürgertum und auch zwischen den Organisationen beider Lager. Wir wollen die nachhaltige Wirkung eines gemeinsamen Vorgehens, in welcher Sache es auch sei, nicht verkennen. Und auch in diesem Falle wäre zu prüfen, wie die Dinge liegen, was die Ziele beider Richtungen sind, ob die Aussicht besteht, gemeinsam ein Stück Weges zu gehen. —

„Erst im freien Staat mit der freien Gesellschaft können wir die allseitige Harmonie erlangen, die höchster Kulturzweck ist: Harmonie der Interessen, Harmonie des Menschen mit dem Menschen, Harmonie des Menschen mit sich selbst“, sagt Wilhelm Liebknecht. Auf diesem Standpunkte stehen Sozialdemokraten wie Kommunisten, nur die Wege,

um zum Ziele zu gelangen, sind verschieden; während die ersteren durch langsamen Aufbau, man sagt auch „Demokratie“ dazu, versuchen, Stück für Stück zur Hebung des Volkswohles (und damit der Kultur) heranzuschaffen — auch mehr als es nötig ist, der Gleichgültigkeit Vorstoß zu leisten, sind die anderen der Meinung, daß man dem Drängen des revolutionären, geknechteten, nach Licht drängenden Teile des Proletariats mehr Rechnung tragen müsse, — auf Kosten der Schmärocher und Passer, ganz gleich, ob es sich um deutsche oder französische oder sonst welche handelt. Die letzteren sind der wohlüberlegten Meinung, daß die heute herrschenden Machthaber — ob es sich um einen deutschen Regenten oder irgendwelches Staatengebilde handelt ist gleichgültig — nicht freiwillig ihre Macht aus den Händen geben, als da sind: Wissenschaft, Kunst, Schule usw. „Nur die dünnsten Rälber wählen ihren Meßger selber,“ sagt ein wahres Sprichwort. Und damit komme ich zu dem Hauptpunkte, der auch im zuvor abgedruckten Aufruf erwähnt wird: Uns trennt auch von der bürgerlichen Jugendbewegung die Weltanschauung. Auch die Jugend stößt bei allem Grübeln, Nachdenken, Forschen nach dem Grund des Getrennmarschierens, auf den Drahtzaun „Kapital und Arbeit“. In diesen beiden Worten Marx' ist die Macht einer Klasse zu allen Freuden und Kulturgütern der Welt, und zugleich die Ohnmacht und Unfähigkeit der anderen Klasse gegenüber der ersteren ausgedrückt. Durch langsame Erkenntnis, durch stetige Aufklärung in ihren Reihen, ist der proletarische Klassenkampf vertieft worden, der ja nur eine Folge des kapitalistischen Zeitalters ist, in dem wir leben. Durch stetige Steigerung ist der Kapitalismus zu einer Macht gelangt, die im Weltkrieg 1914—1918 ihren Höhepunkt fand. Militarismus und Imperialismus sind nur die Mittel zu seiner Machtausbreitung bzw. -erhaltung. Er kennt keine Grenzen (die nur einzelne Menschen gezogen haben), er ist international. Die russische Revolution 1917 und der deutsche Zusammenbruch 1918 sind die ersten Anzeichen seines Niederganges. Der Kapitalismus ist der Todfeind der aufsteigenden Arbeiterklasse. Für das Wohl und Wehe der Menschheit hat er nur bedingtes Interesse — sofern er Vorteile daran hat. Er hat ja auch alles in seinem Dienst gestellt: Kirche, Schule, Kunst, ja wohl, auch die Kunst, ob es sich um ein Monument oder ein Bildwerk handelt, ist gleichgültig. Die Leistungen eines Künstlers werden noch immer (Ausnahmen bestätigen die Regel) nach seinem guten Namen, nach den absolvierten Semestern, nach den vorgelegten Papieren beurteilt. Nimmt er etwa Rücksicht auf den feinen, überaus zarten Kunstsinns so manchen Arbeiters an der Drehbank oder im Büro? Er kann es nicht — und darf es nicht. Und das Letztere ist für uns revolutionäre, nach Erneuerung, nach dem Sozialismus strebenden Arbeiter das Ausschlaggebende. In der bis jetzt als wohlweise gepriesenen Wirtschaftsform muß es immer eine kleine Schar Beherrscher und das große Heer der Ausgebeuteten geben. Diese kleine Schar muß und kann nur auf Kosten der breiten, unterdrückten Massen leben. Und die Zahl der unterdrückten Volksgenossen wird immer größer, auch der sogenannte Mittelstand, die Beamten, kleinen Handwerker werden proletarisiert — und damit auch revolutioniert. Der feite Bürger will nichts von seinen Vorurteilen wissen, muß er also noch kapitalistischer werden. Denjenigen, denen er bis jetzt noch wohlwollend gegenüberstand, dem kleinen Bürger, muß er die Zähne zeigen, um seine Macht aufrechtzuerhalten. Auch die „wohlverwobenen Rechte“ muß er nun mißachten — kurz, auch er wird in den Kreis der Unterdrückten hineingestoben. — Da ist es nun Aufgabe der Arbeiter, allen zu sagen, wo der Gegner steht: Nicht am Rhein, nicht im Osten, nicht in Paris oder London, nein, überall da, wo es Unterdrückung gibt; diejenigen sind es, die nichts von einer neuen Zeit wissen wollen, die pressen und schlemmen, während ein großer Teil unserer Volksgenossen „in den Mietkasernen verkauft“, wie Ihr in Eurem Aufruf sagt. — Die Arbeiterschaft will den Kampf als „Klasse“, „bewußt“ kämpfen, sie gibt sich nicht mit den Broden zufrieden, die man ihr gnädig zuschiebt, überläßt, als da sind: Mitbestimmungsrecht, Volkshochschulen. Sie hat ein Recht zu leben. „Alle Menschen, gleich geboren, sind ein adelig Geschlecht.“ Und es singt: „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Teibun; das Volk vom Elend zu erlösen, das können wir nur selber tun.“ Und das muß klar und deutlich ausgesprochen werden: Für das Proletariat kann es kein Zwischen der Klassenentsätze geben, sondern nur ein bewußtes Betonen der Interessen als Klasse (in allen Dingen, nicht nur den materiellen), dem Volk immer wieder klarzumachen, daß alle Reformen, und mögen sie noch so revolutionär ausfallen, nur Stückwerk, nur Konzessionen sind, bewilligt unter dem Druck der unzufriedenen Massen. Die auch in Eurem Aufruf als „Kapitalisten“ gekennzeichnete Menschenform hat ein Interesse daran, daß das ganze Volk über seine wahre Lage hinweggetäuscht wird. Sie haben ein Interesse daran, daß das Volk sich mit Schundliteratur vergnügt, daß es in Tanzsälen, auf Maskenbällen, in Destillationen sein menschenunwürdiges Dasein vergißt, irgendwelchen nichtsagenden Diplomaten, Streifen oder sonstigen Anerkennungen nachsagt, sich gegen sie nicht zu wehren; um so sicherer können sie ihr Werk vollführen; denn eine willenlose Masse läßt sich bekanntlich besser „lenken“ als ein Volk, das aus denkenden Menschen besteht, die vom Geist der Solidarität (Ihr sagt zu deutsch: Gemeinschaftsgefühl) beseelt sind. — Das sind die wahren Tatsachen, und da helfen uns keine wohlweisen Beratungen in Ministerien, Geländungen von konfessionellen und überkonfessionellen Bänden oder etwa das Entsetzungsgetue aller Damen über „Pöbel“, „Masse“ usw. —

Die Arbeiterschaft ist nun befreit, da Klarheit und Wandel zu schaffen. In den letzten Jahrzehnten, und besonders im letzten, treten die Bildungsbestrebungen hervor — selbständig, ohne Anregung von anderer Seite. Sie betrachten die Befreiung der geistigen Not als ein Stück Befreiungslampy, es entstehen Arbeitersportorganisationen, Arbeiter-Abstinenzbündel und ähnliche, die Arbeiterjugend. Viele Schichten hatten sie zu erleiden — das Vereinsgesetz wurde gegen sie erlassen, dem Turnverein „Nichte“ z. B. in Berlin die Turnhallen verweigert, Versammlungsausschreibungen jagten sich förmlich. Das erhöhte Interesse, das die Arbeiterschaft für Bildungsbestrebungen an den Tag legte, brachte den Staat auf den Plan: die staatliche Jugendpflege entstand, überall traten „Menschenfreunde“ auf, sie wurden alle mit Spenden bedacht (staatlichen wie privaten) — die Arbeiterorganisationen gingen leer aus. Nun brach der Krieg aus, der größte Teil der Arbeiterschaft ließ sich vom Nationalismus umscheln — bis das Erwachen kam. Nun soll es im alten Geiste weitergehen; einzelne, allzusehr ausgefahrene Geister wurden allerdings ersetzt.

Auf Grund dieser Tatsachen, die klar auf der Hand liegen, fragt sich nun die Arbeiterschaft, ob es angängig ist, mit den Volksgenossen, die noch in der sogenannten bürgerlichen Ideologie befangen sind, ein Stück gemeinsam gehen zu können.

Was bietet Ihr Bürgerlichen denn nun für die Hebung des Volkswohls und besonders der Jugend? Ist es das ganze selbstlose Ich, das Ihr für die notleidenden Volksgenossen einsetzt? Tut Ihr alles zur Linderung der materiellen und geistigen Not, liegt Euch das Wohl des ganzen Volkes am Herzen? Wäget Ihr nicht oft, ehe Ihr waget? Ist das kleine (oder auch große) Mißtrauen der Arbeiterschaft und auch deren Jugend gegen die „Bürgerlichen“ und Intellektuellen nicht etwa berechtigt? Warum wehrt man sich denn so mit Händen und Füßen gegen jede Reform, wittert immer gleich den Umsturz? Warum die Freundsprünge, als an der Berliner Universitäts von 12 000 Studierenden nur etwa 200 sozialistische, pazifistische, und 100 kommunistische Stimmen abgegeben wurden? Jawohl, Ruhe und Ordnung waren gerettet! Und warum tretet denn Ihr und Eure Gesinnungsfreunde so sehr gegen die weltliche Schule auf? Warum wollt Ihr und Eure Freunde nicht die Reformen in der Erziehungsfrage erfüllt wissen, als da sind: Arbeitsunterricht, freie Betätigung des Schülers und nicht die Heranzüchtung eines guten Staatsmenschen, sondern Pflege der Individualität, gleichzeitige Erziehung beider Geschlechter und dadurch Lösung des sexuellen Problems, als vorläufige Forderung: Aufklärung der heranwachsenden Jugend über das Sexualleben?

Ich gebe zu: der „Wandervogel“ war eine Revolution! Doch was ist nun aus ihm geworden? Durch mühselige Organisation hält er sich aufrecht. Und das „Wandervogel-tum“ der Älteren? Entweder haben sie es ganz abgelegt, haben vor dem „Bürgerlichen“, dem sie ehemals schärfsten Kampf ansetzten, kapituliert, sind ehrsame Bürger geworden (sie haben inzwischen geheiratet) oder suchen über die „Freideutsche Jugend“ eine Lebenskameradin zum Siebeln! — Der Sang ist verhallen, der Wein ist verrauscht — — —

Und die jetzigen Wandervogel? Sie sind glücklich in völkisch-nationalistisch-militaristischen Gründen angelangt. Jetzt fehlt nur noch: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“. — Wo ist denn der „Wandervogel“ als Erneuerungsgemeinde? Er sagt, er steht „im bewussten Gegensatz zu Schule und Elternhaus“ — und kriecht doch bei jeder Gelegenheit allen beiden Institutionen zu Kreuze. Sein Elternhaus, das auch ihn zum guten Staatsbürger zu machen befreit ist, ist noch immer seine Zufluchtsstätte. Hat auch er noch nicht empfunden, daß gerade die Eltern ein Teil Schuld daran haben, wenn sie uns immer einzureden versuchen, Sittlichkeit, Moral, Anstand, Höflichkeit sind Notwendigkeiten im Leben? Gewiss verlangt nicht die revolutionäre, bewusste Jugend, daß die Alten unlernen sollen, das geht nicht, aber den Willen hat die Jugend stets kundzutun, daß die Zeit vorbei sei, wo man alles widerspruchslos in sich aufzunehmen muß. — Wo ist denn das Erleben unserer Fahrten, wo sind die Auswirkungen? Sollen wir etwa das Erlebte hüten wie ein Geheimnis? Es soll uns doch ein Born sein, aus dem wir reichlich schöpfen können und geben, jedermann, der dafür empfänglich ist. Ich verkenne nicht das erste Streben einzelner Gruppen, die dem Volke zeigen, daß uns Erneuerung nottut; „Demwalschule“, Woppswebe, sie zeigen, daß uns nicht das Streben nach Würden, Ehrungen, Reichtum vorbildlich sein muß, sondern das ernste Streben, nur Mensch zu sein. Die Diamanten am klaren Nachthimmel strahlen ja viel prächtiger, als die Perlen und der Flitterkram, denen ihr nachjagt! Doch bei allem rechtlichen Bemühen: alle diese vorbildlichen Einrichtungen sind und werden nur Dasein bleiben, auch sie kommen nach einiger Zeit zu der Erkenntnis, daß alle Liebesmüß, wenn nicht vergebens, so doch die Friede gar recht lange auf sich warten lassen. Es sind Mächte vorhanden, die stärker sind als alles Wollen — leider —, eben jene Abhängigkeiten, unter denen wir alle leben, Ihr wie wir, nur mit dem Unterschied, daß wir die soziale Not als das Grundübel ansehen, während Ihr die ihr innewohnende, alles bezwingende Gewalt unterschätzt oder verleugnet. — Wir bekennen uns deshalb auch als Naturfreunde, als ein Teil der sozialistischen Arbeiterbewegung, wir sind entstanden (vor 25 Jahren!) und wurzeln in ihr, nicht nur in der deutschen, sondern in der internationalen Arbeiterschaft, wir sind mit allen sozialistischen Parteien, Gewerkschaften und sonstigen Verbänden verwachsen, treiben in ihnen unsere Aufklärungsarbeit, stellen in ihnen einen nicht unbedeutenden Faktor dar. Das Los der sozialistischen Ar-

beiterschaft ist auch unser Los. Die Solidarität, der Grundstein der Arbeiterbewegung — bei den Naturfreunden findet er den tiefsten Ausdruck. Ob man auf Tüppel ist oder auf großer Fahrt, in jedem Ort, wo Naturfreunde ihr Banner aufgespannt haben, finden wir gleichgesinnte Arbeitsbrüder, eine kleine Schar Pioniere, die mit uns gemeinsam fühlen, die heraus aus Elend und Not wollen, nach dem Lichte drängen, und die wahrlich nicht „dem Materialismus eines Marx“ huldigen. Was sie sich in mehreren Jahrzehnten mühsam geschaffen, ist ihr eigen Wert — z. B. die etwa 60 Naturfreunde-Häuser in Deutschland und Oesterreich. — Ein Klein wenig ist es ja nun anders geworden: lauter denn je erklingt jetzt unsere Stimme durch unsere Vertreter in Stadtverwaltungen, im Landtag, Reichstag, österreichischen und schweizerischen Nationalrat (auch als Naturfreunde). — Doch sind überall unsere maßgebenden „Jugendanzen“ die Arbeitersportkartelle und die „Zentralkommission für Sport und Körperpflege“. Ich gebe zu: viel liegt in dieser Hinsicht noch im Argen, eine bessere Zusammenfassung aller Jugendbünde als Unterkommissionen des Sportkartells muß unsere nächste Arbeit sein, die Sammlung aller Jugendbünde, die auf dem Boden des Sozialismus stehen. Wir müssen jedoch die Mitarbeit der „Jungsozialisten“ und der einen anarchistischen Gruppe im „Jugendring Groß-Berlin“ als starke Entgleisung bezeichnen. — Gewiß haben wir ein Interesse daran, zu wissen, wo all die Gelder hinkommen, die der Staat (und wir Arbeiter sind ja auch tüchtige Steuerzahler) für die Jugend ausgibt. Wir werden sehr fordern, daß man Arbeiterorganisationen nicht ausschalten darf. — — —

Nach all dem vorstehend Gesagten wird nun zu prüfen sein, ob eine Grundlage zur gemeinsamen Arbeit vorhanden ist. Die Aussicht ist wahrlich gering. Ein Zusammengehen in „Jugendringen“ und ähnlichen Gebilden kann es für uns nicht geben, in denen sozialistische Bünde ihren Namen neben „Alldeutschen Bund“, „Böhmischen Bund“ usw. setzen. Reinheit und Klarheit tut not. Es ist nicht notwendig, daß wir — Ihr wie wir — uns in langen kritischen Auseinandersetzungen bekriegen. Ist ein jeder von uns mit erstem Willen bemüht, für die Menschheit ein Teil seiner Kraft einzusetzen, so tue er es. — Die Zeit wird lehren, auf welcher Seite der endgültige Erfolg zu buchen ist.

A u s d e r B e w e g u n g.

Eine Vorstandskonferenz der Arbeitersportkartelle Groß-Berlins hat am 19. Februar 1921 stattgefunden. Die Delegierten zum 1. Deutschen Arbeiter-Sportkongress in Jena berichteten. Ihre Berichte und die Aussprache darüber boten ein wenig erfreuliches Bild. Zum Reichs-Arbeitersporttag am 29. Mai wurde beschlossen, vormittags eine gemeinsame Demonstration im Lustgarten zu veranstalten und nachmittags im Stadion Grunewald das eigentliche Sportfest durchzuführen. Ferner wurden die Grenzen des Kartellverbandes auf Groß-Berlin beschränkt, entgegen den früheren Bestrebungen, für die ganze Provinz Brandenburg ein Provinzialkartell zu schaffen. Ein ausführlicher Bericht über die Vorstandskonferenz erscheint im „Arbeiter-Sport“.

Im „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bund“ hat es in den letzten Monaten gekriselt. Infolge unüberbrückbarer gegensätzlicher Auffassungen über die zukünftige Gestaltung des Bundes ist es nimmehr zwischen dem alten Rißlerscher Stamm und den „Heimatwanderern“ zum offenen Bruch gekommen. Letztere haben sich völlig selbständig als Bund „Die Heimatwanderer“ gemacht. Der Umfang des Bundes ist uns bisher noch nicht bekannt; er gibt ein Monatsblatt „Heimatwanderer“ heraus, welches sich allerdings ganz wesentlich von Rißlers „Märk“ unterscheidet. Wir kommen auf die ganze Angelegenheit noch einmal ausführlich zurück.

Der Bund für Jugendherbergen in der Mark hielt am 2. März 1921 im Berliner Rathaus seine Jahresversammlung ab. Dem Geschäftsbericht ist im wesentlichen zu entnehmen, daß die Sache in der Mark Brandenburg noch in den Anfängen steht. Dem Bund gehören bisher 300 Körperchaftliche und Einzelmitglieder an. Der Leiter, Dr. Reimann, bisher Stadtschulrat in Berlin, lehnte die weitere Tätigkeit ab und empfahl selbst, dem neuen Berliner Oberstadtschulrat Paulsen (S. P. D.) die weitere Leitung des Bundes für Jugendherbergen in der Mark zu übertragen. — Unsere Gaukonferenz hat bekanntlich beschlossen, dem Bund beizutreten; dies ist bereits geschehen, soweit der Gau als Ganzes in Betracht kommt. Es ist nimmehr Pflicht jeder einzelnen Ortsgruppe, sich ebenfalls anzuschließen. Der Jahresbeitrag beträgt für Vereine 20 Mk. Das Herbergsverzeichnis des Bundes, sowie alles für uns Wesentliche, was mit dem Bund für Jugendherbergen zusammenhängt, werden wir im nächsten Heft des „Fahrtgenos“ veröffentlichten.

Neue Fahrpreiserhöhungen vom 1. Juni ab werden voraussichtlich bei der Eisenbahn eingeführt werden, und zwar nicht nur im Personen-Fernverkehr, sondern auch im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr. Wir geben die genauen Kilometerfähre für die 3. und 4. Klasse im nächsten Heft des „Fahrtgenos“ bekannt; es erscheint uns notwendig, daß die geplante Konferenz unserer deutschen Gauleiter sich damit beschäftigt und in Verbindung mit den Arbeiterorganisationen und den sozialistischen Reichstragsfraktionen gegen diese für die Arbeiter-Wandere besonders drückende Maßnahme Front zu machen versucht.

Fahrtgenosß

Monatschrift für
proletarisches
Wandern



Van Brandenburg
des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“

Fahrtenplan der Ortsgruppe Berlin

April 1921

Die Buchstaben hinter dem Namen des Führers bezeichnen die Zugehörigkeit zur Abteilung: B = Buchholz, Ch = Charlottenburg, A = Altendamm, M = Moabit, Ne = Neukölln, No = Norden, D = Osten, Sch = Schöneberg, So = Südost, St = Steglitz, Sw = Südwest, T = Treptow, Wda = Wedding, We = Weichensee.

3. April:

- 82* Landhelmi Meißnershof, Krämer. — Abf. 8 Uhr Stett. Vorortbhf. — Herbert Salzbrunn. St.
 80* Burschenfahrt Erkner, Max-See. — Treff 7 Uhr Bf. Neukölln. — Kundl.
 84 Wädelfahrt Erkner, Gangelberg, Max-See. — Treff 6 Uhr Bf. Neukölln — Erw. Seifert.
 85 Birkenwerder, Bräse, Rehnitz. — Abf. 6,50 Uhr Stett. Vorortbhf. — Radowius. Wda.
 86 Ins Ruhelands — Treff 6,45 Uhr Anhalter Bf. (Schallerhalle). — A. Zapp. W.
 87* Studienfahrt Kloster Chorin. Nächtigung im Gasthaus am Bf. Chorinchen. — Treff durch Umfrage. — G. Schuler. W.
 88 Straußberg, Minnalt, Fängersee, Wöbsee, Straußberg. — Abf. 6,28 Uhr Schles. Bf. Fahrgehd 2,70 Mk. — Rindie. A.
 89 Van-und Verkehrsmuseum. — Treff 9,45 Uhr Anhalterbhf. 60. — Sw.
 90 Potsdam, Viereck-See, Werder. — Abf. 7,55 Uhr Potsd. Fernbhf. — Wehner. No.

10. April:

- 01 Joffen, Möhensee. — Treff 7,15 Uhr Bf. Yorkstrasse. — A. Reite. Sch.
 02 Spiele und Volkstänze im Dachgrund. — 8 Uhr Bf. Steglitz. — Friedel Nitz. St.
 03 Straußberg, Erkner. — Abf. 6 Uhr Schles. Bf. Dittner. Wda.
 04 Fahrt durch den Blumenthal. — Treff Vorabend 6,15 Uhr Schles. Bf. — D. Altmann. W.
 05 Königs-Wasserhans, Reuzhau, Erkner. — Treff 6 Uhr Bf. Weichensee. — Hübner. W.
 06 Finkenkrug, Nauen. — Näb. im Heim der Abt. Schönhausen (Abt. Weichensee). — Kaiser. W.
 07 Borgsdorf, Landheim Weichnershof. — Treff 8 Uhr Stett. Bf. — Garg. Sw.
 08 Jugendwanderung Tegeel, Landheim. — Treff 7 Uhr Hbb (Glashalle). — Seifert. No.
 09 Andernönderung nach Buch. — Treff 7,30 Uhr Hbb. Hauptbahnen. — Bowitz. No.

17. April:

- 100 Fangschleife, Störchsee, Birkenwalde. — Abf. 7,55 Uhr Alexanderplatz. — Desfgerber. No.
 101* Wildpark, Gollmer Buch. — Abf. 7,55 Uhr Potsd. Fernbhf. mit Vorortzug nach Wildpark. (Btly.)
 102 Eden. — 8 Uhr Stett. Bf. — Ebbe. St.
 103 Bernau, Judow-See, Bernau. — Abf. 6,40 Uhr Stett. Vorortbhf. — Franke. Wda.
 104 Bei genügender Beteiligung: Wädelfahrt in die Gegend um den Dölksee. — Näheres im Moab'er Heim. — Effe Wartenberg. W.
 105 Neue Fahrt in die Gegend um Bernau, Lagerbühn, Felsch. — Treff mündlich. — W. Menzel. W.
 106 Gangelberg, Max-See, Gangelberg. — Abf. 6,28 Uhr Stralau-Hummelsburg. Fahrgehd 2,60 Mk. — August. A.
 107 Metshow, Wedersee. — Abf. 5,50 Hbb. Fernbhf. — Suhr. No.
 108 Ringenwalde, Ribbeck, Tempeln. — Treff Sonnabend 1 Uhr Antoniapl. — Staed. W.
 109 Finkenwalde, Nauen, Scharmützsee. — Treff 6 Uhr Bf. Weichensee. — Koch. W.
 110 Exkursion: Finkenkrug. — Treff 7 Uhr Lehrter Bf. (Schaller). — Hubner.

Wir eruchen die Teilnehmer an den Fahrten nicht vor dem Bahnhof zu warten, sondern in den betreffenden Zug einzusteigen.

Bei den mit einem * bezeichneten Fahrten beginnt die Fahrt bereits Sonnabend abends.

24. April:

- 111 Potsdam, Viereck-See. — Treff 6,10 Uhr Großgörschenstr. — W. Nitz. — Sch.
 112 Nauener Stadtfest. — Abf. 6,26 Lehrter Hauptbhf. nach Nauen (Btly.)
 113 Mörriige Dörfer. — Kirchenfahrt ins Elbegebiet 7 Uhr Bf. Steglitz. — Watek und Sohn Krausnaar. St.
 114 Kienitz-Fahrt. — Treff 7 Uhr Bf. Neukölln. — Alf. Reditz.
 115 Werder, Viereck-See, Potsdam. — Abf. 6,30 Uhr Potsd. Fernbhf. — Burckl. Wda.
 116* Metshow, Scharmützsee, Eberswalde, Quarkler Weiland in Metshow. — W. Lessing. W.
 117* Wänsdorf, Jarenbrun, Wöbsee. — Treff 6 Uhr Potsd. Ringbhf. — D. Altmann. W.
 118* Bei guter Beteiligung: Fahrt nach Magdeburg zum Gründungsfest der dortigen Ortsgruppe (einkl. Fahrpreisermäßigung). — E. Ehrig. W.
 119 Mühlmühlengarten, Selzig, Lindow, Fleiß-See. Treff 6 Uhr Bf. Stralau-Hummelsburg. — Schltz. A.
 120 Nach dem Uebersee. — Näheres im Heim der Abt. Weichensee. — Koch. W.
 121 Metshow, Nonnenfleß, Eberswalde. — Näheres im Heim der Abt. Südwest.

Treffahrt der Abt. Norden nach dem Liebenberger See.

- 122 Gangelberg. — Abf. 7,27 Uhr. Gesundbr. — Suhr. No.
 123 Fangschleife. — Abf. 7,27 Uhr. Gesundbr. — Seifert. No.
 124 Dahmsdorf, Mündeberg. — Abf. 6,27 Uhr. Gesundbr. Vorortzug ab Schles. Bf. Fernzug ab Straußberg 7,28 Uhr. — Bowitz. No.

1. Mai:

- 125* M a l s e t e r auf dem hohen Volm. — Näheres im Heim der Abt. Steglitz.
 120 Bernau, Bogensee usw. — Treff 7 Uhr Prenzlauer Promenade. — Golschütz. W.

Verpätet eingetroffen, in Zukunft bleiben diese

Eingänge unberücksichtigt!

Fahrten der Abt. „Osten“.

3. April:

- Finkenkrug, Bräse, Krämer. — Abf. 6,28 Uhr Lehrter Bf. — Anton Schubert. D.

10. April:

- Kinderfahrt: Grünwald, Fenselsee, Nitzelberg. Treff Köstritzer Platz, 8 Uhr, Wallenplatz (Normaluhr).

17. April:

- Gangelberg, Maxsee. — Abf. 6,30 Uhr Schles. Bf. — Richard Berendt. D.

24. April:

- Wänsdorf nach Wildpark, Baumgartenbrücke, Potsdam. Treff 8 Uhr Köstritzer Platz (Normaluhr), Wallenplatz (Normaluhr).

Alle Einsendungen, die nach dem 15. einlaufen, auch die der Ortsgruppe Berlin bleiben in Zukunft unberücksichtigt. — Zahlungen für den „Fahrtgenos“ sind sofort nach Erhalt der Exemplare zu leisten.

Aus den Ortsgruppen

Ortsgruppe Berlin

1. Obmann: Fritz Barthelmann, S.D. 28, Stallger Straße 123.
 2. „ Arthur Löwenstein, Neutölln, Emser Straße 110.
 Kassierer: Hugo Schue, D. 34, Memeler Str. 11.
 Expedient: Anna Kluge, D. 27, Kraußstr. 20. Ausgabe von „Naturfreunde“ u. „Fahrtgenoss“.
 1. Sachwart: Ernst Fischer, Neutölln, Stuttgarter Straße 44.
 Bildungsanschuß: Hermann Leopold, Charlottenburg, Cauerstr. 20.
 Werbeauschuß: Paul Berger Neutölln, Merstr. 40. Abteilen, Werbemarken usw. gibts nur noch von der Plattenankommission. Adresse: Fritz Tack, N.B. Wltenstr. 11. Desgleichen Vereinsverbandsplättchen à 1.— Mt.

Zusammenkünfte

8. April: Sämtliche Ortsgruppen- und Abteilungs-funktionäre abends 7 Uhr in der Schule Gypsstr. 23a.
 20. „ Ortsgruppenvorstandssitzung, abends 7½ Uhr im Heim der Vht. Moabit, Salz- ufer 5 (6 Min. vom Vht. Tiergarten).
 28. „ Ortsgruppenmonatsversammlung in der Aula des Sophien-Realgymnasiums, Weinmeisterstr. 16. Wen. Rudolf Nocker spricht über

„Kunst und Revolution“

Maifest und Sonnenwende!
 Wer zur Ausgestaltung beider Feste mit geeigneten Vorschlägen dienen kann, oder wer selbst praktisch an diesen teilhaben wünscht, hat die verdankte Pflicht, sich umgehend mit dem Bildungsauschuß in Verbindung zu setzen, noch besser, sich an den Dienstag-Zusammenkünfte derselben einzufinden. Feste der Gemeinschaft erfordern naturgemäß eine aus ihr geborene Tendenz, die gemein-sam geschaffenen, jedem Einzelnen Rechnung trägt. — Also! — Ungeladenes wird natürlich zurückgewiesen.
 D. B.-V. J. N.: H. Leopold.

Lesabende des Bildungsaususses

- Jeden Dienstag pünktlich 7½ Uhr im Heim Stallschreiberstr. 62, Hof Keller.
 5. April: „Wie Kriege gemacht werden.“ Aus der Vorgeschichte der Kriege 1870 und 1914.
 12. „ Aus Stropotkin: „Memorien eines Revolutionärs.“
 19. „ „Explosionismus“ von G. Bogeler.
 28. „ „Dem Gedächtnis Landauers“. (Erworbet am 2. April 1910)
 Die Abende stehen allen, auch Gästen offen.
 H. Leopold.

Abteilungs-Veranstaltungen

Brig

Am 7. und 28. April abends 7½ Uhr Zusammenkünfte im Heim, Alt.-Brig, Gaalener Str. 9.

Buchholz

Paul Nothar, Buchholz, Peterstr. 2

Geschäftliches am Donnerstag, den 7. April, im Heim. An allen anderen Donnerstagen Neftabend.

Charlottenburg

Fritz Gräßing, Charlottenburg, Davelstr. 15

Am Mittwoch, den 18. April Zusammenkunft im kleinen Versammlungsraum des Moablier Pelms Salzufer 5 (Nähe Vht. Tiergarten). — Beachtet außerdem die Bekanntmachung des Bildungsaususses.

Lichtenberg

Rudolf Schlich, D 112, Somarckstr. 2.

Am Donnerstag, den 28. April Abteilungs-versammlung, alle anderen Donnerstage Zusammenkünfte im Gefängnis des Cecilien-Parkums, Lichtenberg, Raifankstr. 8. Wiederbücher und Instrumente mitbringen. — Gäste zu allen Veranstaltungen willkommen.

Moabit

Willi Barthelmann, N. 39, Kraußhufstr. 14.

Am 1. April Funktionärsitzung, am 6. April Abteilungs-Zusammenkunft, Vortrag über „Jugendwachen.“ — Alle anderen Abende Zusammenkünfte im Heim, Salzufer 5, Nähe Vht. Tiergarten. — Jeden Dienstag Mädchenabende.

Am Freitag, den 22. April, abends 7½ Uhr, findet ein Lichtbildvortrag statt:
 „Eine Reise nach dem Mittelmeer.“
 Vortragender Prof. Dr. Waschin.
 in der Aula Zwingerstr. 2.
 Eintritt 1,25 Mt. Saalöffnung 7 Uhr

Neutölln

Arthur Löwenstein, Neutölln, Emser Str. 110.

Am Donnerstag, den 7. April Abteilungs-versammlung, am 14. April Betrachtung von Zeichnungen Ludwig Meyers, am 21. April Sing-Sang und Neftabend, am 28. April Gemeinschaftliches Lesen. Kinderhortzimmer Friedelstr. 68, abends 7 Uhr.

Norden

Willy Kistler, N. 118, Driesener Str. 28

Am 5. April Geschäftliche Sitzung, am 12. April Feiertag-Abend, am 19. 4. Vortrag Dr. Klose, am 26. 4. Neftabend. — Alle Veranstaltungen finden im Kinderhortzimmer der Schule Sonnenburger Str. 20 statt. — In Abteilungs-Veranstaltungen sind Instrumente und Wiederbücher mitzubringen.

Am Freitag, den 15. April, abends 7 Uhr findet ein Lichtbildvortrag statt:
 „Die Mark und ihre Natur“
 Vortragender: Dr. Potonié
 in der Aula des Luisenstädtischen Gymnasiums, Berlin N., Weimstr. 40.
 Eintritt 1,50 Mt. Saalöffnung 7 Uhr.

Osten

Mikhard Behrendt, N.D. 18, Friedrichsberger Str. 25.

Am 5. April Geschäftliches, am 12. 4. Gaudabettabend, am 19. 4. Lesabend, am 26. 4. Sing-Sang

abend. — Die Abende finden im Kinderhortzimmer der Schule Strahmannstr. 8 statt, zu den Veranstaltungen Lieberbäcker und Instrumente (Fiedeln und Klappen) mitbringen.

Südost
 Hermann Aehling, S.D., Förster Str. 18
 Bis zum 16. März keine Verdienstkündigungen eingehandt.

Südwest
 Ernst Nammir, S.D. 47, Wartenburgstr. 22.
 Am 1. April Abteilungs-Sitzung, am 23. 4. Vortrag: Geologische Kunde und Bestimmung von Gesteinen, in den übrigen Freitagabenden Heimabende Schillermaierstr. 10, Hof 1. p.

Schöneberg
 Max Schulz, Berlin W. 57, Hochkirchstr. 11
 Am 7. April Monatsversammlung im Rest. Säbner, Hauptstr. 53, am 21. 4. Zusammenkunft bei Hofstr.

Steglitz
 Herbert Salzbrunn, Steglitz, Althoffstr. 10.
 Im C.-B.-Heim am Stadtpark, Johanna-Stegen-Str.: Am 6. April (1. Mittwoch) Besprechung, am 13. 4. Vleder und Geschick en von Hermann Busch, am 20. 4. Gen. Ebde über „Wanderer und Eihl“, am 27. 4. Singlangabend und Spiel im Heim und im Garten.
 Am Montag, dem 25. 4. Walter Röhn über „Erste Hilfe bei Unfallsfällen“, 8 Uhr beim Pärzischen. — Gäste herzlich willkommen. — Bringt Klappen und Fiedeln mit. Bei den Führern sind Schriften gegen Alkohol und Nikotin erhältlich. Musikabende und „Jugend.“-Fahrten nach Vereinarbeitung.

Treptow
 Emil Rudolph, S.D. 30, Eisenstr. 78
 Am 7. April Abteilungs-Versammlung, an den übrigen Donnerstagen Zusammenkünfte. Sämtliche Veranstaltungen im Heim, Treptow, Eisenstr. 8, abends 7 1/2 Uhr. — Gäste herzlich eingeladen.

Wedding
 Wilhelm Arlegel, D 112, Kreuziger Str. 8
 Geschlossliche Sitzung am Freitag, den 8. April, Mitgliederversammlung am Freitag, den 29. April. — Jeden Freitag Zusammenkunft bei Diele, Woyenstr. 10.

Weißensee
 Emil Staack, Weißensee, Dehler Str. 62
 Am Montag, den 4. April Abteilungsversammlung Jeden Montag Heimabende, jeden Donnerstags Ausflug ins Heim, Woyenpromenade. — Heimabend der Kinderabteilung Montag und Donnerstags von 8-8 Uhr.

Gruppe Hohenschönhausen
 Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag im Heim Hauptstr. 6.
Naturwissenschaftliche Abteilung
 Erwin Hüfner, Niederschöneweide, Glinitzstr. 2, bei Senander.
 Auskünfte in Abteilungs-Angelegenheiten erteilt der Obmann und alle Mitglieder der Abteilg.

Photo-Abteilung
 Erich Kuntz, Neutolln, Gielumstr. 36.
 Am Mittwoch, den 13. April Abschwächen und Verarbeiten von Negativen, am Donnerstag, den 21. 4. Vierjahresausstellung, Motiv: Frühlingssbilder. — Washitpapierere 9x12 sind noch billig abzugeben.

Meißnerhof bei Hennigsdorf
 Heimwarte:
 1. April: G. Krüger, Reinkend.-W., Eichborustr. 7.
 9. " E. Entenfr. H. Alboffer. 12.
 10. " H. Klage, S.D. 63, Polmannstr. 33.
 23. " Billy Bartelmann, H. Klaukaustr. 14.

Obmann der Heimwartkommission: Willu Stiller, R 113, Dreifischer Str. 23.
 Kassenvart der Heimwartkommission: Frieda Schindler, Berlin NW, Untenstr. 677.

Zur Beachtung! Wegen Mangel an Feuerungsmaerial werden die Genossen gebeten, daß sie sich auf dem Wege zum Heim mit Holz versehen und dasselbe dann in dem dazu geschaffenen Holzschuppen unterzubringen.

Mitglieder, die im Heim übernachten wollen, müssen sich rechtzeitig beim jeweiligen Sittenvart anmelden.

In Anbetracht der erhöhten Unterhaltungskosten sieht sich die Heimwartkommission veranlaßt, die Gelmgebühren für das Landheim Meißnerhof wie folgt festzusetzen: Mitglieder: Nachgebühr 0,60 Mk., Tagesgebühr 0,40 Mk. Gäste: Nachgebühr 1.— Mk. Tagesgebühr 0,50 Mk. Bezahlunge zahlen die Gäste.

Wir rufen an die Genossinnen und Genossen die Bitte, sich durch Bezahlen ihrer Mitgliedskarte als Mitglieder auszuweisen. Wer keine Mitgliedskarte aufweisen kann oder keinen Beitrag für das Jahr bezw. Halbjahr 1921 nicht bezahlt hat, wird als Gast betrachtet.

Ferner erlauben wir dringend, uns bei den Renovierungsarbeiten durch Velleferung von Material und Werkzeugen zu unterstützen. Ein jeder hat sich teilsich etwas Entbehrliches zu Hause liegen-Bringt es nach dem Landheim. Wir verwenden alles Gebraucht werden: Nägel, Haken, Bänder, Schraublösen, Leim, Zement, Fußpaten, Scherentücher (Alles Sackgut), Bürsten, Pinsel, Werkzeug aller Art usw. — Unterstützt die Heimwarte! Beachtet die Heimordnung und handelt danach!

Bezirk Oberspree

Ablershof b. Berl. Obm.: Otto Mewes, Gantbergstr. 10.
 Alle Auskünfte durch den Obmann.

Köpenick Obmann: Bernh. Linsener, Landhäuserstr. 7.
 Meackmäßigte Zusammenkünfte jeden Dienstag im Vereinstokal „Gartenhof“, Köpenicker Platz (Eingang Huboner Straße).

Wanderungen werden im Vereinstokal bekanntgegeben.
 Weitere Verdienstkündigungen sind bis 15. März nicht eingelandt.

Niederschöneweide

Obmann: Hans Frischknecht, Berlin-Nieder- Schöneweide, Frlschstr. 85.
 Aufschriften an Max Gah, Berlin-Nieder- Schöneweide, Brändenstr. 10.
 Führerobmann: Hugo Fremd r, Berlin-Nieder- Schöneweide, Spreestr. 16.

Regelmäßigte Zusammenkünfte jeden Dienstag im Vereinstokal Wehle, Weiltner Str. 110 (Ecke Fennstr.).

Zusammenkünfte:
 5. April: Vorlesungen von Wilhelm Busch,
 6. " Führerführung 7 1/2 Uhr beim Führerobm.
 12. " Vortragabend: Thema u. Vortragabend wird noch bekanntgegeben.
 18. " Sitzung der Foto-Sektion 7 Uhr beim Leiter H. Michel, Gellnau, Laßwegstr. 13.
 10. " Vieder-Abend.
 21. " Generalsprobe.
 25. " Vorstandssitzung 7 1/2 Uhr beim Obmann.
 29. " Ortsgruppenversammlung.

Musikabteilung: Übungsabend jeden Freitag 8-10 Uhr im Vereinstokal weiter Gen. Donatowski. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sonnabend, den 23. April „Restaurant
Ryffhäuser“:

Frühlings-Feier

Darbietungen: Musik, Volks- und Viedermeier-
Länge, Regitationen.

Beginn 7 Uhr Unkostenbeitrag 2,00 Mt.

Fahrtenplan:

2. April: Erkner, Wörlitz, Pappeberg, Treppfl.
6 Uhr am Königsplatz. Fahrg. 2,50 Mt.
Schmittmann.
Treff am U.:
10. " Märkische Wälder, Mauerische Berge, Märk-
grafenstein. — Bribbe.
Pan-eloberg, Mauerische Berge, Märk-
grafenstein. — Perle. Treff. 6 Uhr
Königsplatz. Fahrg. 4 Mt.
17. " Bernau, Wernicke, Wagners, Hesse,
Bernau. Treff. 6 Uhr Bf. Nieder-
schöneweide. Fahrg. 5 Mt. — Frischknecht.
24. " Besuch des Botanischen Gartens. Treff.
12 Uhr am Bahnh. Nieder-schöneweide.
Fahrg. 2 Mt. — Fremder.
1. Mai: Beteiligung an den Veranstaltungen der
politischen Parteien.

Oberschöneweide

- Obm.: Erich Jock, Potsdam, Berliner Str. 64.
Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Freitag
im Vereinslokal Schulz, Mara-Ste-Kulsenstraße.
1. April: Vorlesung aus der Bauernbibel.
5. " Volkskandabend.
8. " Vortrag: Entwicklung der Schrift.
15. " Unterhaltungsabend.
22. " Vorlesung.
27. " Vorstandssitzung.
29. " Monatsversammlung.

Sonnabend, den 9. April, abends 6 Uhr
in Möners Blumengarten, Oberschöneweide,
Ostendstraße, Haltestelle der Linien 83 u. 84

6. Gründungsfeier.

Frühlingsfahrt in die Tiroler Alpen.
Musikvorträge — Volkstänze — Regitationen.

Fahrtenplan:

3. April: Erkner, Wörlitz. — H. Eisele.
10. " Besuch des Kaiser-Friedrich-Museums. —
Geor. i.
17. " Burschen- und Mädchensfahrt:
Für Burschen: Erkner, Mellee,
Königsruferhausen. — Pfeiffer.
Für Mädchen: Königsruferhausen,
Mellee, Erkner. — Freilgang.
Treff am U. bei Sec.
24. Gruppenwanderungen ins Orkine.
Fährzeiten werden im Vereinslokal bekannt-
gemacht.

„Werthe“

Obmann: Paul Grankel,
Grünfelde i. Märk, Gartenstr. 1.
Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat Orts-
gruppenversammlung, abends 8 Uhr, im Vereins-
lokal Köhne, Bahnhofstr. 20.
Alle übrigen Diensttage Unterhaltungsabende.
Fahrtenplan wird im Vereinslokal bekannt-
gegeben.

Gruppe Havelland

Brandenburg a. H.

1. Obmann: Franz Wolff, Brandenburg a. H.,
Neustadt, Wasserstr. 8.

Kassenwart: Adam Jär, Brandenburg a. H., Wasserstr. 23
Führerobmann: Richard Stage, Brandenburg a. H.,
Kaiser-Friedrich-Str. 24.
St. d. Ortsgruppe: Volkshaus (Gartenfaal), Steinstr.
Zusammenkunft jeden Mittwoch abends 8 Uhr.

Fahrtenplan:

- Fahrten der Jugendgruppe:
10. April: Mieg, Prügge, Kefahr. — Abm. 7 Uhr
St. Annenbrücke. — H. H. Geheke.
17. " Nach den Höhe Bergen. — Abm. 7 Uhr
St. Annenbrücke. — Marie Krüger.
24. " Nach Hohenland, Kefom. — Abm. 7 Uhr
Laxarell. — Wilt Krüger.
10. April Nach Kefür. — Abm. 8,30 Uhr, Bf. Alt-
stadt. — Stage.
17. " Wildpark, Baumgartenbrück. — Abm. 6,42
Uhr Staatsb. — Eisner.
24. " Blaue, Wendenberg, Priverbe. — Abm.
7 Uhr Göngestr. — Springer.
8. Mai: Fahrt ins Ungewiss. — Abm. 6 Uhr
Salosbrücke (Wedemeyer), Rathaus
(Springer), Plauer Tor (Schmalzfuß)

Magdeburg (Elbe)

Obmann: Rudolf Hermann.
Alle Zuschriften sind zu richten an H. Kauer,
Magdeburg, Morgenstraße 15. — Vereinslokal:
„Zur Bürgerhalle“ (Küchefeld), Knochenhauer-
ufer. 29-29.

Zusammenkünfte:

4. April: 8 Uhr abends, Musik- und Führer-
führung beim Führerobmann Eberhard,
Zimmermannstr. 10.
5. " Abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Da
dies die letzte vor unserer Gründungs-
feier ist, wird jedem Mitglied zur Pflicht
gemacht, an derselben teilzunehmen. Die
Genossen, die am Werke sind, werden
darauf hingewiesen werden, werden gebeten,
dies spätestens in dieser Versammlung
mitzuteilen. Ebenso werden die Ge-
nossen, die denen zur Gründungsfeier
Genossinnen und Genossen auswärtiger
Ortsgruppen überreichen können, ersucht,
die Anzahl der Stellen anzugeben.
12. " Abends 8 Uhr, Lichtbildvortrag des
Gen. Hermann über: „Das Saaletal“.
19. " Abends 8 Uhr, Wiederabend.
23. und 24. April: 1. Gründungsfeier der Orts-
gruppe. Näheres durch besondere
Programme.
26. April: abends 8 Uhr, Nestabend
Photogr. Kurt Ruff, Lessing-
straße 20
7. und 21. April: Zusammenkunft beim Gen. Käuert,
Steiniger Straße 8.

Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. April

1. Gründungsfeier

Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal

Verbeabend
Musik, Gesang, Regitation.

Sonntag, den 24. April, früh 7 Uhr

Große Wanderversammlung am alten Markt

Ref.: Gantobmann Gen. Grieger

Für Nachtlager der auswärtigen Genossen
wird Sorge getragen.

Alle Ortsgruppen des Bundes sind herzlich eingeladen.

Fahrtenplan:

3. April: Tagesfahrt nach Wörlitz, Stegfl.,
Wörlitz. — Abmarsch 6 Uhr früh vor der
Sofbrücke. Rückfahrt um Wörlitz 6,00
Uhr. — Eberhard. — Kosten 1,50 Mt.
- 9 und 10. April: Fahrt nach Halberstadt und
Gangenstein. Näheres durch Führerwort.

17. April: Tagesfahrt nach Nigelsdorfer Forst. Abfahrt 4 25 Uhr früh nach Burg. Rückfahrt von Koburg 6,59 Uhr. — Mitter — Kosten 6 50 Mk.

Premis

Obmann: Willy Gempt, Brenntly v. Nath, Bahnhofs.
Alle Auskünfte durch obige Adresse.

Nathenow a. S.

Obm.: Otto Krügel, Waldemarstraße 18.
Zuschriften an Frh. Gehe, Gr. Mitterer Str. 17.

Musikabteilung: jeden Montag Uebungsabend.
Fahrtenplan wird im Vereinslokal (Gehe, Mitterer Strasse) bekanntgegeben.

Zusammenkünfte:

1. April: Allgemeiner Abend
2. " Genoss. D. Oricker-Berlin spricht über: "Arbeiterwanderung und ihre Ziele"
3. " Einweihung des Landhelms Gedächtnis.
8. " Monatsversammlung.
15. " Volkstheaterabend.
22. " Naturwissenschaftliche Plauderei.
29. " Winter Abend.

Bezirk Lausitz

Cottbus (Lausitz)

Obm.: Willy Naua, Landestr. 14.

Sämtliche Veranstaltungen im Heim Wallstraße, 1. Gemeindebehörden.

Zusammenkünfte:

4. April: Monatsversammlung
- 6., 13., 20. u. 27. April: Führer- u. Vorstandsführung.
- 7., 21., 28. April: Zusammenkünfte im Heim.
14. April: Werksabend im Saal bei Herrn M., Spreestraße. Anfang 6 1/2 Uhr.

Fahrtenplan:

10. April: Kattower Mühle. — Abm. 6 1/2 Uhr Brauns-Eck. — W. Graf.
- 10./17. April: Schlanbeal. — Abf. 7, 7, 10 Uhr Hauptstr. — Schule.
- 23./24. " Durschensfahrt nach Hoso. — Abm. 6 Uhr Brauns-Eck. — E. Urbaris.
24. April: Wädelsfahrt Donau-Deutsches. — Abm. 7 Uhr Brauns-Eck. — Hanna Hinte.

Fahrtenplan der Jugendgruppe:

3. April: Sprecaufwärts. — Abm. 7 Uhr Lutherstr. — E. Lampe.
10. " Kattower Mühle. — Abm. 6 1/2 Uhr Brauns-Eck. — W. Graf.
17. " Aufkulsberg. — Abm. 7 Uhr Bahnhofsstr. — Dinkel Franz.
24. " Belligerer See. — Abf. 7 Uhr Spreewaldhöf. — W. Katta. — Kosten 4 Mk.

Zusammenkünfte der Jungendlichen jeden Freitag im Heim.

Finsterwalde (M.-L.)

Obmann: Kurt Haberlaub, Berliner Str. 31.
Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Donnerstags, abends 1/2 8 Uhr, im Vereinslokal K. Rade-mann, Langer Damm 1.

Zusammenkünfte:

7. April: Ortsgruppenversammlung.
6. und 19. April: Führer- und Vorstandsführung bei Haberlaub.

Fahrtenplan:

3. April: Gebroder Behlitz. — Abm. 6 Uhr Post.
10. " Haberland, Wischmarud. — Abm. 6 Uhr Post. — D. Kriente.
17. " Auersfelden. — Abm. 6 Uhr Post. — S. Berl.
24. " Budowien. — Abf. 7, 24 Uhr bis Deutensitz. — K. Haberland.

Forst (Lausitz)

Obm.: Willy Sägen schnitter, Forst, Wustauer Str. 5

Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Heim, Volksschule 1, Bahnhofsstr., Wetha Gebäude vtr.

Fahrtenplan hängt in der Volksschulhandlung, Leipziger Straße, aus.

Zusammenkünfte:

14. April: Summernächter Abend.

Am Donnerstag, den 21. April,
im Jugendheim (Schloßplatz)
Lichtbildervortrag
„Feierbilder aus Wald und Heide“

28. April: Rezitationen.
Gäste zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Frankfurt a. O.

Obm.: Wilm Beschednick, Landstr. 2.

Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Donnerstags in der „Mühlmühle“.

Fahrtenplan:

10. April: Fürstenwalde, Taucher Berge, Petersdorfer See. — Abf. 7 Uhr. — Dorfch.
17. " Mühlrose, Schwarzeberge, Briesen. — Abf. 6, 5, 59 Uhr. — B. Beschednick.
24. " Freienwalde, Baafec. — Abf. 6 Uhr. — H. Wegener.
5. Mai: Briesen, Petersdorfer Schenke, Berkenbrüll, Dehmssee. — Abf. 7 Uhr. — P. Bogel.

Guben

Obmann: Herm. Lange, Burge Straße 9a.

9./10. April: Heidekrug, Grotzen. Treff 8 Uhr abds. am Gewerkschaftshaus. Nachzügler Sonntag 7, 30 Uhr vormittags nach Grotzen. — Gänchen.

17./24. " Baumbülke in Guben. Auswärtige Wandergesellen, die dieselbe besuchen wollen, werden ersucht nähere Auskunft bei Wanderfreund Karl Kalkuthge, Guben N.-L., Königsstr. 8, einzuziehen.

Zschornegorda (M.-L., Kr. Kalau)

Obmann: Georg Bress.
Schriftführer: Alhard Pfünert.
Kassierer: Karl Schest.

Jeden ersten Sonntag im Monat Mitglieber-versammlung im Vereinslokal.

Ilse-Almhütte (M.-L.)

Obmann: Kurt Vorherr, Almshütte Nr. 11.

Landsberg (Warthe)

Obm.: Erich Silwebel, Heinersdorfer Str. 25.

Zuschriften an Gustav Krahn, Schönhofstr. 29.
Jeden Dienstag und Sonntag Unterhaltungsabend im Wohlfaßhause, jeden Freitag Wiederabend im Heim „Wiesforde“.

5. April abds. 8 Uhr: Vorstandsführung.
 12. " " 1/2 8 " Ortsgruppenversammlung.
 26. " " 8 " Vorstandsführung.
- Fahrten werden für Monat April im Heim bekanntgegeben.
Am 9. April, abends 7 Uhr

„Winter Abend“

unter Mitwirkung von Berliner Naturfreunden.

Bezirk Pommern

Bütow (Pommern)

Obm.: Carl Jakob, Kanalstr. 4.

Regelmäßige Zusammenkünfte im Vereinslokal Regge, Lange Straße 2; Mittwoch: Abendspaziergänge, Freitag: Musikabend.

Fauenburg (Pom.)

Obm.: Karl Twardokus, Blumarchstr. 20.

Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag im Städtischen Jugendheim, Zimmer 14 (Kalterstraße).
Alle Auskünfte durch den Obmann.

W o m G a u

Anschrift des Gauvorstandes: Alfred Pech, Schriftführer, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhof-Str. 26/27.

Regelmäßige Gauvorstandssitzungen im April: jeden Montag 7 Uhr abends bei Kulnig, Neutölln, Steinmehstraße 36, Sifflg. 4.

Wir begrüßen in den neuen Ortsgruppen Frankfurt, Guben, Ilse-Almhütte, Prennitz, Zschornegorba und den Berliner Gruppen Sieglitz, Schöneberg und Wedding willkommene Mitarbeiter. Es geht erfreulich vorwärts, Genossen!

Die Ortsgruppen Danzig, Elbing, Königsberg haben sich vom Gau Brandenburg getrennt und bilden von nun an den selbständigen Gau „Danzig-Preußen“. Gauleiter ist Genosse Artus, Danzig, Grenadiergasse 33.

Die Nachbar-Gruppen an der Havel, der Oberpree, in der Lausitz, in Pommern, in Groß-Berlin müssen im Anschluß an die Gaukonferenz zu Bezirkstagungen zusammenkommen und, wo es noch nicht geschehen ist, einen gemeinsamen Arbeitsbezirk bilden. Unsere Funktionäre zumeistens müssen sich auf diesen Tagungen aussprechen über die Gaukonferenzen, über Werbearbeit, Trefffahrten und Sonnenwendfeiern im Bezirk. Der Gauvorstand schlägt vor, daß die Ortsgruppen

Brandenburg, Rathenow, Prennitz, Magdeburg am 3. April in Rathenow,
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Köpenick, Adlershof, Friedrichshagen, Werlsee
am 10. April in Köpenick,

Coitbus, Forst, Frankfurt, Finsterwalde, Guben, Ilse-Almhütte, Sorau, Zschornegorba
am 17. April in Coitbus,

Bütow, Lauenburg (und vielleicht auch Wolgast) am 8. Mai in Lauenburg
und die Groß-Berliner Gruppen, ebenso Landsberg, nach vorheriger Verständigung mit dem
Gauvorstand zur Bezirkstagung zusammenzutreten.

Im Mai-Juni dieses Jahres wird, in Eisenach jedenfalls, die erste Gauleiterkonferenz aller
deutschen Gause stattfinden.

Die Gaufasse quittiert hiermit über 60 Mk. von der Ortsgruppe Lauenburg i. P. „Für Lang“.

Die Gauvorstandssitzung am 14. 3. 21 hat innerhalb des Gauvorstandes folgende Arbeits-
teilung vorgenommen, die wir zu beachten bitten:

Werbearbeit, Presse, Vertretung des Gaus Otto Grieger, Bln.-Oberschöneweide,
Zeppelinstraße 60 (Gaubmann).

Organisation, Bildungsarbeit Franz Hante, Berlin-Lichtenberg, Lückstraße 11.

Schriftwechsel Alfred Pech, Berlin-Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 26/27.

Gauverlag, Gaufasse Erich Pfage, Berlin SW. 68, Hollmannstraße 33.

Große und kleine Abzeichen à 4,80 Mk.

Führerabzeichen à 5,— "

(an Mitglieder unverkäuflich)

Alle Hefte des „Naturfreund“ à 0,05 "

(zu Werbezwecken)

Werbeklättel „Hinaus ins Freie“ à 0,03 1/2 "

Beitrittsverklärungen à 0,01 "

Mitgliedskarten kostenlos

Postkarten (Blumen des Jahres) Dk. 3,25 "

Werbemarken, Hüttenmarken à 0,05 Mk.

„Fahrtgenos“=Schriftleitung Rudolf Trapp, Berlin N. 20, Drontheimer Str. 9.

Alle Einsendungen für den „Fahrtgenos“ nur an diese Adresse,
ebenso alle Bestellungen; der Bezugspreis beträgt vierteljährlich
2,50 Mk. bei freier Zustellung. — Alle Einsendungen für die
folgende Nummer bis zum 15. des laufenden Monats.

Wanderherbergen, Stadt- u. Landheime D. Kennedy, Bln. SO., Schleißische Str. 27.

Bildstelle Erich Kulnig, Berlin-Neutölln, Steinmehstraße 36.

Sporthaus „Fichte“ G. m. b. H.

Berlin SO 16, Köpenicker Str. 108. — Fernruf: Moritzpl. 6522

Wanderanzüge (Loden) 520. — Mk.

„ „ (Manchester) 650. — Mk.

Joppen und Hosen in verschiedenen Preislagen

Wander-Manchesterhosen für Damen 260. — Mk.

Wanderstiefel für Herren 285. — Mk.

„ für Damen 260. — Mk.

Wanderjacken, grün Trikot . 48. —, 52. — Mk.

Wanderstutzen, große Auswahl

Wanderkocher — Aluminiumartikel

Geschäftszeit von 10 — 6 Uhr

Auch Sie finden alles Neue, was Sportleute interessiert und was sie brauchen, kurz und klar im deutschen illustr.

Sport-Taschenbuch

1921, mit Fußball-Kalender, sowie Rekord- u. Meisterschaftslisten und reichem Bilderschmuck auf :: Kunstdruckpapier ::

Für Vereinsvorstände, Sportler, Übungswarte, Sporttreibende und alle Sportfreunde ein **unentbehrlicher Führer**

und Ratgeber

Preis steif geheftet Mk. 5,20. Bei Massenbezug günstige Partiepriece.

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Die wichtige Frage:

Nackt-„Kultur“ oder Nackt-„Sport“?

finden Sie beantwortet in der mit Kupferdruck-Kunstblättern ausgestatteten Monats-Zeitschrift

„Nackt-Sport“.

Probeheft und Werbefchrift A gegen Einsendung von 2,60 Mk. auf Post-scheck-Konto Berlin Nr. 102198, des

Freisonnland-Verlag,
Berlin-Neukölln.